

Schloss

Bedeutende hochmittelalterliche Burganlage, im Spätmittelalter und um 1600 grosszügig ausgebaut, mit wertvoller Ausstattung aus Spätgotik, Renaissance und Frühbarock.

Hauptturm und rückwärts anschliessende Schildmauer um 1200; der Kern des Palas und des N-Baus sind spätmittelalterl., ihr heutiges Aussehen geht aber auf die umfassenden Umbauten unter Franz Ludwig v. Erlach zurück (E. 16. Jh./1. V. 17. Jh.). Im 17. und 18. Jh. entstanden auf der südseitigen Terrasse das neue Schloss und das Wirtshaus (heute Le Roselier), beide prägend umgeb. 4. V. 19. Jh. Orangerie am Zugangsweg um 1880. Rest. ab 1937.

Das Schloss trennt als leicht gekrümmte Anlage die Halbinsel vom Festland ab; Längsseiten des Gebäuderiegels mit Halsgräben gesichert. Ein äusserer Befestigungsgürtel umfasste die ganze Halbinsel, Reste der Wehrmauern und von zwei Mauertürmen erhalten. Von W präsentiert sich das Schloss als vielteilige Anlage. An den Hauptturm sind nach N der Palas mit hohem Wendelstein und der N-Flügel angefügt, gegen W das Trüelhaus mit grossem Keller. Der Torbau zum Hof verbindet das Neuschloss mit den älteren Teilen. Zentrum der Anlage ist der urspr. frei stehende Hauptturm. Die Mauern über quadratischem Grundriss entstanden in drei wohl rasch aufeinander folgenden Etappen ab etwa 1200; Allianzwappen v. Erlach-Steiger, dat. 1600. Palas. Dreigeschossiger Bau unter Satteldach, angebaut an die Schildmauer gegen W. Wandöffnungen grösstenteils 17. Jh. N-Flügel. Dreigeschossiger Eckbau unter hohem Helmdach, heutige Gestalt nach Umbau in nachgot. Formen 1599–1601. Unregelmässig verteilte Kuppel- und Kreuzstockfenster, mehrstöckiger Polygonalerker auf Volutenfuss, Ecktürmchen unter Spitzhelm. Neues Schloss. Kern 17. Jh.; Umbauten 1. H. 18. Jh. und 4. V. 19. Jh., heutige Fassaden zur Hauptsache 1937–39.

Inneres:

Zugang durch Rundbogenportal im Palas. Skulptiertes Allianzwappen 1601 Franz Ludwig v. Erlach-Salome Steiger. Eingangshalle mit Balkendecke auf spätgot. Profiliertem Unterzug und eleganter gedrehter Mittelstütze, Zutritt zur sog. Bubenberghalle, einem spätmittelalterl. Saal im N-Flügel. Wendelstein 16. Jh. In der sog. Gerichtshalle im 1. OG gutes nachgot. Voluten-Kragsturzpportal 1598; Supraporte mit skulptiertem Allianzwappen des Bauherrn. Reich geschnitzte Türeinfassung in Ädikulaform, 2. Jahrzehnt 17. Jh. Der N-Flügel enthält die spätmittelalterl. Wohnung, z. T. mit ergänzten spätgot. Bretterdecken. Polychromer Turmofen 1534, ältester Fayenceofen der Schweiz. Interessante Schlossküche. **Festsaal und Seitenräume** im 2. Stock. Dieses Geschoss wurde ab 1614 vollständig umgeb. und lässt – ganz im Gegensatz zum Aussenumbau um 1600 – eine lichte, weiträumige Disposition im Sinn des Frühbarock erkennen. Zusammenschluss von Palas und N-Trakt durch leicht abgewinkelten Korridor. Qualitätvolle Stuckdekoration 1627 von Giovanni und Octaviano Brando: schlichte Kassettierungen mit Früchtearrangements. Im nördl. Teil reichere Gliederungen, Mittelfeld mit Randkartuschen. Zartes Akanthus- und Reblaub. An der Abschlusswand Allianzwappen und antikisierende Büsten. Stuckierung des grossen Festsaals 1614–15 von Antonio Castello, vielleicht unter Mithilfe seines Bruders Pietro; hervorragende, eigenwillige Dekorationen zwischen linear-präklassiz. Tendenzen

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Aus: GSK: Kunstführer durch die Schweiz. Bern.
Band 1, 2005 / Band 2, 2006 / Band 3: 2006 / Band 4, voraussichtlich 2010
www.gsk.ch/

und voluminöser barocker Fülle. Variationsreich kassettierte Decke, Mittelmotiv ein halbkreisförmig erweitertes Rechteck mit dem Allianzwappen des Bauherrn F. L. v. Erlach und seiner zwei Gemahlinnen. Figürlicher Wandfries: in rechteckigen Hochrelieffeldern von der S-Tür bis zum Kamin Darstellung des Verlorenen Sohns, an der N- und O-Wand Geschichte der Susanna. Im Erker Apoll und Diana, unter den Schildbogen Neptun, Ceres, Mars, Bacchus. An den Fensterlaibungen die Klugen und Törichten Jungfrauen. Prunkkamin. Reiche Renaissanceholztüren. Der Raum enthält ferner Ölporträts des Bauherrn und anderer Mitglieder der Familie v. Erlach. Gegen S anschliessend u. a. ein kostbares intarsiertes **Täferzimmer** mit Kassettendecke 1628. Der Burgraum im Hauptturm mit zwei Hocheinstiegspforten, grossen tonnengewölbten Fensterbänken mit gemauerten Sitzbänken; Kaminnische; mit Deckel verschlossenes «Angstloch» (Einstieg in das Verliess). Im Putz mehrere Graffiti mit Ritterszenen um 1250–70.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

